Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1874

48 (23.4.1874)

urn:nbn:de:gbv:45:1-413712

Visual Library

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend u. kosten pro Quartal 10 Sgr. incl. Postaufschlag. Bestellungen übernehmen alle Postämter.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 9 ₰ für auswärts 1 Sgr. Annoncen nehmen entgegen: Die HH. E. Schlotte in Bremen, Haasenstein u. Vogler in Hamburg, Büttner und Winter in Oldenburg

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth.

№ 48. Donnerstag, den 23. April 1874.

Politische Rundschau.

— Es verlautet in Berliner Hofkreisen, daß der Kaiser sich bereits ungefähr am 15. Mai nach Wiesbaden begeben und erst nach einem kürzeren Aufenthalte daselbst die Cur in Ems beginnen werde. Voraussichtlich wird sich sein Leibarzt, Dr. Lauer, nicht in seiner Begleitung befinden können, da derselbe noch in der Reconvalescenz einer schweren Krankheit ist. Im Falle, daß seine Wiederherstellung in der gedachten Zeit nicht erfolgen sollte, wird der Generalarzt Dr. Grimm den Kaiser begleiten. — Prinz Karl wird am 25. Mai sich ebenfalls zu seiner alljährlichen Cur nach Wiesbaden begeben.

— Zum Kriegsgericht gegen den Capitain zur See, Werner, theilt die „Schlesische Ztg.“ mit, daß die Aburtheilung nunmehr dem 10. Armeecorps (Hannover) übertragen ist. Niemand zweifelt daran, daß das Urtheil schlimmsten Falles ein sehr mildes sein wird, wenn keine Freisprechung erfolgt und daß dasselbe eventuell durch eine hier gewiß sehr gerechtfertigte Begnadigung seine Erledigung finden dürfte.

— Daß die Volksvertreter von Ratzeburg von der Landtagseinberufung wieder Nichts wissen wollen, ist der Regierung zu Strelitz recht verdrießlich. Sie hat bis jetzt 100,000 Thlr. jährlich aus dem Ländchen gezogen, und möchte diese hübsche Einnahme gern für alle Zeit in's Trockne bringen, womit aber die bideren Ratzeburger nicht so ohne Weiteres einverstanden sind. Sie weigern sich daher mit gutem Fug, die octroyirte Verfassung von 1869 durch irgend einen verfänglichen Act anzuerkennen und so bleiben die 100,000 Thlr. einstweilen in der Schwebe.

— Im Herzogthum Koburg-Gotha soll die Reichsmark-Währung schon zum 1. Juli in Kraft treten.

— Einem Berichte aus Prag zufolge brach der Typhus unter der Königgrätzer Besatzung aus; vom 1. bis 14. April erkrankten 260 Mann. Die Dislocirung der Truppen in Dorfschaften wurde angeordnet.

— Ein in St. James' Halle abgehaltenes Meeting, bei welchem Mr. Shipworth den Vorsitz übernommen, hatte den doppelten Zweck, dem angeblichen Tichborne einen Beweis seiner Sympathien zu geben und eine Sammlung zur Unterstützung der Frau und Kinder des in Gefängnißhaft schmachtenden Prätendenten zu veranstalten. Lady Tichborne und ihre Kinder, tief in schwarz gekleidet, saßen auf der Platform. Der Vorsitzende verlas zwei Briefe von Mr. Guildford Onslow (Parlamentsmitglied). Das eine Schreiben lautete wie folgt: Mein lieber Shipworth. Ich bedaure lebhaft, dem zu Gunsten der armen Lady Tichborne abgehaltenen Meeting nicht beiwohnen zu können. Ich bin seit meiner Rückkehr von Southampton erkrankt und darf das Zimmer nicht verlassen. Ich wünsche Ihnen den besten Erfolg und hoffe, daß das Publikum der Dame seine Hülfe und Unterstützung zu Theil werden läßt und dadurch ihrem unschuldigen Gemahl im Gefängniß einigen Trost bereiten wird. Das zweite Schreiben bezog sich auf einen Artikel einer der Londoner Zeitungen. Das Meeting war ein sehr erregtes.

— Eine officielle Depesche aus Atchin vom 14. April meldet, daß Endjoeng an der Nordküste die niederländische Oberhoheit anerkannte. 200 Atchinesen griffen am 11. April das holländische Lager an, wurden aber energisch zurückgeworfen. Das Gros der holländischen Truppen trifft Ende April in Batavia ein.

— Die künftige Belagerung von Paris durch die „deutschen Barbaren“ ist dermaßen zur fixen Idee geworden, daß der sonst vernünftige Plan eines großen Kirchhofs nördlich von Paris darob zu scheitern droht. Derselbe liegt nämlich außerhalb des neuen Festungsgürtels, und könnte daher Paris während einer Belagerung seine Todten nicht beerdigen. Es soll nunmehr eine Reihe von Kirchhöfen innerhalb der Forts errichtet werden.

— Die Militärjustiz hat jetzt erklärt, daß kein Grund vorliege, den Obersten Stoffel wegen des von dem General Pourcet, Regierungscommissar im Proceß Bazaine, gestellten Antrages zu verfolgen. Der General Pourcet hatte bekanntlich verlangt, daß man den Obersten verfolge, weil er verdächtig sei, am 24. August die Depeschen des Marschalls Bazaine an Mac Ma-

---

Der Fluch des Grafen.

Novelle von Hermann Hirschfeld.

(Fortsetzung.)

„Dieses Geheimniß“, fuhr Victor fort, „das den Vertheidigern der Loyalität und des Rechtes Schutz gewährte, soll ihn dem Verbrecher, dem Räuber nimmermehr verleihen. Mich selber wird der Mechanismus, der die Diele im Altar versenkt, in die Höhe fördern, und durch die Kapelle werde ich vielleicht für ewig diese Stätte verlassen.“

„So wollen sie noch hier verweilen, Monseigneur, nachdem wir uns entfernt?“ fragte der Officier.

Der Greis neigte das Haupt.

„Ich erwarte Jean Valour“, erwiederte er, „und mit ihm den jungen Charles, meinen —“

Er hielt inne, das Wort kam nicht über seine Lippen, aber ein Freudenschimmer verklärte sein gramdurchfurchtes Antlitz.

„Noch Eines, Monseigneur“, bemerkte Herr de Maubray, „was soll aus dem Vorrath von Pulver und Kugeln werden, die hinter den Mauern dieses Gewölbes verborgen sind? Sollen wir ihn unbenutzt an diesem Orte verkommen lassen?“

„Mag er hier ruhen“, erwiederte Kerdingen nach einer Weile der Ueberlegung. „Nur uns ist sein Vorhandensein bekannt und eine Aushülfe in der Zukunft mag er uns einst gewähren.“

Die Chouans hatten den unterirdischen Raum verlassen; dem Befehl des Grafen gehorchend, war der Ausgang, der aus den vielfach gewundenen Gängen in's Freie führte, unbenutzbar gemacht, und Victor von Kerdingen war allein in dem weiten Gewölbe.

Die Nacht war tief hereingebrochen, unzählige Male hatte der Graf seine Uhr gezogen und immer verklärter ward sein Antlitz, immer hastiger und ungeduldiger der Schritt, mit dem er den Raum in Länge und Breite durchmaß. Jetzt horchte er auf; droben am Altar tönte das bekannte Signal.

„Er ist es!“ rief der Greis, „o gesegnet sei der Augenblick, da es mir vergönnt ist, Alicen's Kind, meinen Sohn, in diese Arme zu pressen.“

Er ließ den Mechanismus spielen und blickte erwartungsvoll in die Höhe.

Langsam kam die Platte nieder, aber nicht Charles, der ersehnte Jüngling, Jean Valour war es, den sie trug und der von derselben herabstieg und sich dem Greise näherte.

Landesbibliothek Oldenburg

hon unterschlagen zu haben. Der Ausgang dieser jetzt beinahe fünf Monate andauernden Untersuchung erregt begreiflicher Weise kein geringes Aufsehen. Die Depeschen, welche Oberst Stoffel unterschlagen haben sollte, waren von höchster Wichtigkeit und konnten den Obercommandanten der Armee von Chalons bestimmen, den Marsch nach dem Osten sofort aufzugeben.

— In einer stürmischen Sitzung des Marseiller Generalraths, wurden vom Publicum auch Hochrufe auf den König ausgestoßen. Aus diesem Anlaß entspann sich dann eine Discussion zwischen dem Republikaner Barne und dem Legitimisten Baron Charbert, wobei der letztere behauptete, es sei ebenso ungesetzlich, zu rufen: Es lebe die Republik! als: Es lebe der König! Die ganze Kundgebung des Publicums war übrigens, wie „Univers" selbst eingesteht, von den katholischen Arbeitervereinen in Scene gesetzt worden.

— Eine Depesche der Carlisten meldet: Don Carlos constituirte am 16. die Regierung und ernannte Elio zum Kriegsminister, Admiral Bialet zum Minister des Auswärtigen und Graf Pinal zum Minister des Innern und der Finanzen. Es wird eine Schlacht mit den Regierungstruppen unmittelbar erwartet.

— Laut einem Telegramm der „Agence Havas" aus Figueras vom 18. April haben die Regierungstruppen den Generalstab Saballs in der Nähe von Vich gefangen genommen. Saballs und andere Carlistenführer flüchteten über die französische Grenze. Aus Somorrostro vom 18. April wird gemeldet, daß Serrano und Topete eine Zusammenkunft gehabt haben. Am 21. fand eine Berathung aller Truppenführer statt. Die Flotte kann die Operationen an der Mündung des Nervion sofort beginnen.

*** **Elsfleth**, 22. April. Die hiesige Brig „J. H. Lübken", Capt. Winters, auf der Reise nach der Ostküste Mexico's ist in der Nähe der Canalmündung mit dem franz. Schiffe „Rosa Bonheur", von Swansea nach Sevilla bestimmt, zusammengestoßen. Das französische Schiff ist sofort gesunken, dagegen scheint der „J. H. Lübken" seine Reise wohlbehalten fortgesetzt zu haben.

* Vor dem Schwurgerichte wurden noch folgende Fälle verhandelt: 8) U.-S. wider die Wittwe des Arbeiters Bremer zu Esenshammeraltendeich wegen Kuppelei. Urtheil: 2 Jahre Zuchthaus, Verlust des Ehrenrechtes auf zwei Jahre und Zulässigkeit zur Polizeiaufsicht. 9) U.-S. wider den Dienstknecht Joh. Gerh. Mehrens aus Wardenburg. Gegen denselben liegen 4 Beschuldigungen vor: 1. den Färber Schulte zu Oldenburg durch die Vorspiegelung, daß er, der Angeklagte, der Sohn des Wirths Schmidt zu Bloherfelde sei, zur Creditgewährung von 2 Thlrn. 14 Sgr. auf bei ihm gemachte Einkäufe bewogen zu haben, 2. zu Osternburger Neuenwege ohne Genehmigung des Jagdberechtigten und ohne Jagdkarte die Jagd ausgeübt zu haben, 3) eine Fischotter gestohlen zu haben, 4. einer Frauensperson Gewalt angethan zu haben. Der Gerichtshof erkannte ad 1 1 Monat Gefängniß, ad 2 7 Tage Haft, ad 3 3 Wochen Gefängniß und ad 4 2 Jahre Gefängniß. 10) U.-S. wider den ehemaligen Postillon F. Dooden wegen Dienstvergehens. Urtheil: 3 Tage Gefängniß.

* (Amtliche deutsche Schiffslisten.) Zu der vom Reichskanzleramte als Anhang zum internationalen Signalbuche herausgegebenen „Amtlichen Liste der Schiffe der deutschen Kriegs- und Handels-Marine mit ihren Unterscheidungssignalen für 1874" ist soeben der erste Nachtrag erschienen.

* Vom 1. Mai cr. an wird für sämmtliche zu Brake und Elsfleth in den Verbandsverkehren abgehende und ankommende Stückgüter eine Ladegebühr von 3 Schwaren pro Centner (angebrochene Centner für voll gerechnet) erhoben. — Im Oldenburgischen Localverkehr ist für Brake und Elsfleth der Frachtsatz des Seetransittarifs für Güter der Classen I. und II. auf 1,25 Gr. erhöht.

— (Ein liederlicher Hund.) Ein Seemann, der in Geestemünde gewöhnlich längere Zeit zu verweilen pflegt, hat einen ca. 5 Jahre alten hübschen Hund, der ihn auf seinen Bachusfahrten regelmäßig begleitet und wie sein Herr ein besonderes Vergnügen daran findet, alle erdenklichen Spirituosen durcheinander zu kneipen. Wie sein wackerer Herr, so kann auch der Hund eine erstaunliche Quantität Rothspon, Bier, Grog und Cognac vertilgen und merkwürdiger Weise tritt auch nach einem derartigen Gelage bei Beiden derselbe Wandertrieb ein, so daß, was am Ende wohl kaum zu verwundern, sehr oft der Herr in die Lage kommt, seinen Hund, und dieser wiederum seinen Herrn zu suchen. Am Freitag Abend suchte unser Seemann in vorgerücktem Kneipstadium seinen liebenswürdigen Hundegefährten in einer Geestemünder Restauration, der vierbeinige Vermißte erschien aber erst eine Stunde später als sein Herr schon eine Station weiter gesegelt war. Der Hund, mit dem Spitznamen „Lustig", traf eine sehr fiedele Gesellschaft an, die eine solenne Kneiperei etablirt hatte. Freund „Lustig" war natürlich sehr willkommen, zunächst wurden ihm mehrere Fleischbutterbröde vorgesetzt, die er mit großem Appetit verzehrte; dann gab man ihm ein Glas Bier, einen Cognac und schließlich ein reichliches Quantum Sect zum Kneipen, Mosjö „Lustig" gerieth darob in sehr „gehobene Stimmung", erst biß er den Krakehler heraus, bellte wie toll, dann wurde er melachonisch und fing an zu heulen, daß es einen Stein hätte erbarmen mögen; dabei schwankte er durch's Gastzimmer, fiel verschiedentlich über seine vier Beine und wurde endlich vom Wirth wegen seines ferneren, in solchen Fällen wohl eintretenden Mißgeschickes an die Luft gesetzt. Draußen aber stürmte und regnete es so abscheulich, daß es in der That eine Sünde war, bei solchem Wetter einen Hund vor die Thür zu jagen. Der Exmittirte kehrte denn auch eine Viertelstunde später zurück, heulte und kratzte so lange an der Thür, bis ein mitleidiger Gast ihm öffnete und den Bekneipten, der kaum noch auf seinen vier Beinen stehen konnte, später auf den Armen mit in sein Junggesellen-Logis nahm, wo Mosjö „Lustig" im Sopha, lang hingestreckt, Gelegenheit fand, seinen Rausch auszuschlafen.

— Ueber das allgemeine deutsche Musikfest, welches vom 5. bis 8. Juni d. J. in Braunschweig stattfinden soll, läßt sich die „Presse" folgendes Nähere berichten. Ein Comite hat

---

„Du kommst allein, Jean?" fragte er schmerzlich. „Wie, war Charles schwach genug, seines Wortes zu fehlen?"

„Charles trägt keine Schuld", erwiederte Valour; „in der Furcht, der Rache des jungen Mannes, den er zum Diener erniedrigt, zu verfallen, nachdem er von euch das Geheimniß seiner Geburt vernommen, hält ihn der Schurke Lavergne gefangen. Morgen in der Frühe, sobald seine List euch unschädlich gemacht, Monseigneur, wird euer Sohn schimpflich aus dem Schlosse gejagt, da er sein Auge zu der Tochter Lavergne's zu erheben wagte?"

„Mich unschädlich gemacht?" wiederholte der Graf, „was hat der Elende vor?"

„Statt des jungen Mannes in Charles Kleidung sich von dem jungen Boten an den Ort führen zu lassen, wo ihr und mit euch die Unseren verborgen halten. Sobald er die Spur des vielgesuchten Aufenthalts entdeckt, streckt sein Revolver den Begleiter zu Boden, er selbst entflieht und in wenigen Stunden ist unsere Zuflucht umzingelt und Pierre Lavergne trägt die Ehre der Entdeckung und mit ihr das Lob, die Belohnung der Regierung heim."

„Und wer theilte dir diese Umstände mit?" fragte Kerdingen nach einer Pause.

„Die alte Brigitta, die euch retten und Charles glücklich machen will, denn Marguerite ist ihr Kind und liebt den jungen Mann mit reinstem Herzen. Sie sind einander werth. Ich aber", fuhr er fort, „eilte hierher, euch zu melden, was ich ersonnen. An meiner Statt wird mein Bruder, euch treu ergeben, wie ich selber, des Erwarteten harren und ihn hierher geleiten. Auf seinen Angriff vorbereitet, entreißen wir dem Ahnungslosen die tödtlichen Waffen, noch ehe er eine Spur zu entdecken vermag und dann hinunter mit ihm zum Gericht. Keiner weiß, wohin er sich gewendet, Keiner hat eine Ahnung, daß er das Schloß verlassen und auf ewig decke Vergessenheit das Grab des gestraften Verbrechers."

„O Jean, Jean, wie viel danke ich dir!" rief der Greis, tief ergriffen. „Du warst es, der mich aus Kerker und Tod befreite, du, der meinen Sohn errettete aus der Gefahr, die ihm drohte, und jetzt bist du es, der den Todfeind in meine Hände liefert. Wohl hast du deinen Plan ersonnen, ihn hierher zu bringen. Nun aber vernimm meinen ernsten Willen."

Er eilte an einen Tisch und beschrieb mit raschen Zügen ein

Landesbibliothek Oldenburg

sich gebildet und gedenkt die auf mehrere tausend Thaler sich belaufenden Unkosten durch Privatbeiträge aufzubringen. Die herzogliche Theatercapelle, unter der Direction von Franz Abt wird die Aufführungen allerdings für schweres Geld unterstützen, das Hoftheater giebt dagegen unentgeltlich seine Räume her, ebenso wie die Stadt für den letzten Tag die zu solchem Zwecke prachtvoll geeignete Aegidienkirche bereitwillig zur Verfügung gestellt hat. Von dem Vorstande des Allgemeinen Deutschen Musikvereins, welchem Liszt, Hans v. Bülow, v. Bronsart, Prof. Kiel, Kapellmeister Seifriz, Richard Wagner, Raff, Volkmann, Hellmesberger, Stern, Musikdirector Walter (Basel) und Richard Pohl angehören, haben die beiden ersteren Herren ihre Gegenwart bestimmt zugesagt. Diese Feste dienen bekanntlich dazu, talentvolle deutsche Musiker entweder durch Aufführungen ihrer Werke oder durch Ehrensolde zu unterstützen. Das Programm dieses Festes ist übrigens noch nicht aufgestellt.

— „Die Regierungsräthin ist todt!" — so meldet ein Berliner Blatt. Vielfach hat man auf den Straßen ein altes zerlumptes Weib gesehen, schmutzig und häßlich, das, mit der Kiepe auf dem Rücken, mit der Hacke in der Hand im Unrath wühlend, sich ihr kärgliches Brod erwarb. Gegen Abend wankte sie in der Regel durch die Straßen, denn sie war um diese Zeit stets betrunken. Die Schuljugend begleitete sie gewöhnlich mit dem banalen Ausrufe: „Die Frau Regierungsräthin ist be...!" — Die Frau hatte einst bessere Tage gesehen, sie war eine feingebildete Person und die Gattin eines Regierungsraths. Ein Fehltritt von ihrer Seite trennte die Ehe. Bald nachher sank sie von Stufe zu Stufe, war anfangs eine gefeierte Schönheit der Demimonde, dann wurde sie eine eifrige Besucherin des alten Colosseums und der Villa Bella vor dem Oranienburger Thore, bis sie endlich bis zum „Türkenkeller" an der Neuen Promenade herabsank. Die Leidenschaft und die Trunksucht führten sie ihrem letzten Gewerbe in die Arme. Sie starb hoch betagt auf einem Bündel Lumpen, die ihr ein mitleidiger Productenhändler, für den sie Knochen suchte, in einem Stalle gewährt hatte.

— München, 18. April. Wie der „Curier für Niederbayern" mittheilt, soll die Erbprinzessin Helene von Thurn und Taxis von Regensburg dem Papst eine Cassette gefüllt mit Napoleonsd'or überbracht haben. Man schätzt die Geldspende auf 100,000 Gulden. Da sich das fürstliche Haus einer Jahresrente von drei ein halb Millionen zu erfreuen hat, so kann die Vormünderin des jungen Fürsten eine solche Summe wohl hingeben. — In Irschenburg zwischen Miesbach und Aibling (Oberbayern) hat am vergangenen Sonnabend Nachts nach langer Zeit wieder ein Haberfeldtreiben stattgefunden.

— Das Dorf Perlesreuth bei Passau ist fast vollständig abgebrannt, auch die Kirche; mehrere Menschenleben sind zu beklagen.

— Ein Liebestragödie fand am 15. d. in einem Hotel zu Prag ihren blutigen Abschluß. Am Abend vorher hatte dort ein junger Mann mit einer Dame Quartier genommen. Früh um 7 Uhr wurden die Bewohner des Hotels durch mehrere rasch aufeinander folgende Schüsse erschreckt. Man eilte nach dem betreffendem Zimmer, und dort bot sich den Eintretenden ein schaudererregender Anblick. Das Mädchen wälzte sich auf der Erde, unweit der Leiche des Mannes. Die Erhebungen ergaben, daß das Mädchen, die 24jährige Franziska Jeruska, durch 2 aus einem Gläufigen Revolver abgefeuerten Schüsse lebensgefährlich verwundet wurde. Der eine Schuß drang in das linke Schulterblatt, der andere in die Bauchgegend. In dem Manne, welcher sich nach Verübung des Mordes durch einen Schuß in die Brust selbst entleibte, wurde der 31jährige Reservecorporal des 75. Linien-Infanterie-Regiments, Josef Wildmann, erkannt. Nach den Aussagen des Mädchens, an dessen Aufkommen gezweifelt wird, hatte ihr Geliebter sie dazu bestimmen wollen, vereint mit ihm zu sterben, welchen Antrag sie jedoch ablehnte, worauf Ersterer das Attentat verübte.

— Petersburg, 20. April. Das Eis der Newa beginnt sich in Bewegung zu setzen, der Thermometer zeigte gestern 16 Grad Réaumur in der Sonne.

— Aus Mailand wird geschrieben, daß bei Laveno am Lago Maggiore jener Theil des Seeufers, den man Passeggio Gianicolo nennt, plötzlich versunken sei. Da man weitere Beschädigungen befürchten zu müssen glaubt, wurden nach Laveno von Mailand aus erfahrene Ingenieure entsendet.

— (Auf der Gemsenjagd.) Im Süden des Seresthales, so schreibt die „N. Neckar-Ztg.", im schweizer Canton Glarus erhebt sich das theilweise vergletscherte „Vorabgebirge" mit seinen kahlen, grausenhaft starrenden und zerrissenen Felsengehängen und bietet den Gemsenrudeln zahlreiche, fast unzugängliche Asyle. Dort jagt häufig der bekannte verwegene Gemsenjäger E. mit seinem Sohne. Sehr häufig nahmen die Thiere ihre Flucht über ein langgestrecktes, nicht viel über einen Fuß breites Gesimse, das sich hoch an den steilrechten Felsenwänden über thurmtiefen Abgründen hinzieht, gegen das Ende hin etwas breiter wird und in eine kesselartige Schlucht ausläuft, die von ungangbaren Felsen umschlossen ist. Die Jäger wußten, daß hier eine „Gemsenfalle" in optima forma vorliege, aus der kein Entrinnen möglich wäre; aber es war nie einem eingefallen, die Thiere über das grauenhafte Felsband zu verfolgen. Endlich wagte es der junge E. „Du mußt aber", sagte der Vater zu ihm, „das Thier nur durch den hohlen Leib schießen, daß es noch zurückfliehen kann und ihm gleich Platz machen, daß es nicht über die Wand hinunterspringt; sonst würde es so zerfallen, daß es unbrauchbar wäre. Auf dem Fleck darf es auch nicht liegen bleiben, weil es unmöglich wäre, es über das lange Gesims zurückzutragen. Es muß selber zu Fuß gehen. Der Junge legte Bergstock und Tasche ab und arbeitete sich behutsam über das schwindelnde Band hin. Als er der Falle nahte, gewahrten ihn die sieben Gemsen, starrten ihn einen Moment mit Entsetzen an und machten dann die furchtbarsten Anstrengungen, an den Wänden des Kessels hinaufzuspringen. Allein das war absolut unmöglich. Die meisten Thiere stürzten rücklings zurück. Der Junge war nur noch wenige Schritte von ihnen. Er ließ sich auf's Knie und wartete eine Weile, um die Thiere ruhiger werden zu lassen. Das geschah; die geängstigten Gemsen hatten sich dicht in einander gedrängt und harrten ihres Schick-

---

weißes Blatt, das er versiegelt; dann entnahm er seinem Portefeuille einige Documente und reichte beides, Schreiben und Papier, dem treuen Diener.

„Jean Valour", sagte er mit feierlicher Stimme, nicht du sollst deine Hand mit dem Blute dieses Mannes beflecken, noch will ich die meine damit entehren. Vernimm, was ich begehre. Sobald ihr euch Pierre Lavergne's bemächtigt und ihn der Waffen beraubt, so zwingt ihn auf die Diele, die ihn zu mir befördert. Dann aber, ich gebiete euch, dann eilt vorwärts, ohne euch umzusehen, weit, weit von dieser Stätte. Du, Jean, magst meinem Sohn diese Papiere übergeben. Du magst ihm sagen, daß der Segen seines Vaters ihn geleite, daß er glücklich sein möge im Kreise blühender Kinder an der Seite seiner Marguerite".

„Um Gotteswillen, Monseigneur!" rief Jean, „was habt ihr vor? Ich lasse euch nicht allein mit Lavergne!"

„Jean Valour, willst du deinem Herrn untreu werden, zum ersten Mal ihm deinen Dienst versagen?" fragte der Greis schmerzlich.

Der bejahrte Mann sank zu den Füßen seines Herrn.

„Verzeihung", rief er schluchzend, „nicht Ungehorsam, nur übergroße Anhänglichkeit ist's, die mich treibt, mich euch zu widersetzen!"

„Ich kenne deine Treue, mein Jean", erwiederte der Graf, ihn aufhebend. „Geh' jetzt, mein Freund, und leb' wohl, selbst wenn es auf ewig sein sollte."

„Auf ewig", wiederholte Jean, „ich sehe sie nicht wieder, Monseigneur?"

Er küßte stürmisch die Hand des Grafen, dann trat er auf die Platte, deren Mechanismus ihn in die Höhe beförderte.

Der treue Diener wischte sich die Thränen aus den Augen, dann eilte er vorwärts den Weg entlang, den, wie ihm bekannt war, der vermeintliche Charles mit seinem Begleiter einschlagen mußte.

Jean Valour merkte auf jedes Geräusch, das der Wind ihm zutrug, ob es die Schritte der Erwarteten seien. Plötzlich horchte er auf, näher kam es und näher, sein Auge suchte die Dunkelheit zu durchdringen und jetzt unterschied er zwei Gestalten, die langsam vorüberschritten.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

fals. Da suchte sich der junge Jäger den stärksten Bock aus, schoß ihn hinter die Rippen und preßte sich dann fest an die Felswand. Mit Entsetzen stürmte das ganze Rudel an ihm vorüber über das Gesimse. Am Eingang nahm der Vater die Thiere in Empfang und erlegte zwei Stück; das waidwundgeschossene that sich unfern ebenfalls nieder. Merkwürdigerweise haben die Gemsen von Stund an die sonst so beliebte und gewohnte Flucht über das Felsband gänzlich aufgegeben.

— Aus Belgien. Vor dem Schwurgerichte zu Namur ist am 17. April ein Proceß entschieden worden, welcher in ganz Belgien das größte Aufsehen gemacht und in Namur eine beträchtliche Aufregung hervorgerufen hat. Ein gewisser Jaumart war angeklagt, ein falsches Testament gemacht und untergeschoben zu haben, um dadurch die Erbschaft eines Barons Pasquet d'Acosse zu erlangen, welcher mehrere Millionen hinterlassen hat. Die Untersuchung ist eine sehr lange und schwierige gewesen, verschiedene Zeugen sind im Verlaufe derselben gestorben und die Sache war durch Nebenumstände sehr verwickelt, da es scheint, daß der verstorbene alte Baron allerlei geheimnißvolle und nicht ganz saubere Beziehungen gehabt hat. Jaumart, welcher eine Art Landstreicherleben führte, wird vielfach für einen natürlichen Sohn des Barons gehalten. Das Gericht hat ihn für schuldig erkannt und zu zehn Jahren Gefängniß verurtheilt. Bei seiner Abführung hat der Pöbel einen großen Lärm erhoben und die Gensdarmen mit Steinen geworfen, so daß die Gensdarmen gewaltsam einschreiten mußten. Das Volk nahm Partei für den Angeklagten und brachte seinem Vertheidiger lebhafte Hochrufe. Aehnlich hat sich bekanntlich der englische Pöbel für den falschen Tichborne begeistert.

— Aus Baltimore, 11. März, erhält die Köln. Z. folgende Zuschrift: „Diese Zeilen haben den Zweck, das deutsche Publicum, insbesondere die Handelswelt, vor einem Schwindler zu warnen, der, ein deutscher Jude Namens Rudolph Blumenberg, unter dem Titel und Namen „General" Rudolph Blumenberg, vor drei Tagen von New-York nach Deutschland abgereist ist, in der offenbaren Absicht, Bonds des Districts Columbia (Washington), die hier gar nicht verkäuflich und für jede dritte Person gänzlich werthlos sind, unterzubringen. Er ist von schlanker Statur, bleicher Gesichtsfarbe, mager, von dunklem Bart und Haupthaar, im Alter von ungefähr 48 Jahren, sehr gewandt in seinem Benehmen und ganz der Mann, den beabsichtigten Zweck zu erreichen, falls nicht das Publicum rechtzeitig gewarnt ist."

Die bekannten **Bremer Loose** sind **nur** noch bis zum 1. Mai zu haben bei

Lienemann.

Keine Hühneraugen mehr!

Die bei mir vorräthigen **bewährten Hühneraugenpflaster** lindern augenblicklich den Schmerz und vertilgen das Hühnerauge sicher. Stück 1 Sgr. Dutzend 9 Sgr.

E. Schlotte. Obernstr. 41, Bremen.

Die **Kaiserl.** und **Königl.**

Hof-Chocoladen-Fabrik

von **Gebrüder Stollwerck**

in Cöln übergab den Verkauf ihrer vorzüglichen Fabrikate in Elsfleth Herrn **G. von Hütschler.**

Zu kaufen gesucht.

Eine einschl. Bettstelle mit oder ohne Sprungfederrahmen. Anmeldungen gegen Sonntag in der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen.

Sehr gute Kartoffeln, 11 gr pr Scheffel.

O. Diedr. Ahlers.

Zu verkaufen.

Eine gut erhaltene Wiege. Näheres in der Exped. d. Bl.

Sonntag, 26. April

Ball,

wozu freundlichst einladet

Carl Stege.

Abfahrt der Eisenbahnzüge in Elsfleth.

1. Nach Hude:

Morgens 6 Uhr 35 Min., Mittags 1 Uhr 15 Min, Abends 7 Uhr 45 Minuten.

2. Nach Brake:

Morgens 9 Uhr 40 Min., Mittags 3 Uhr — Min., Abends 9 Uhr 25 Minuten.

Hierzu als Gratis-Beilage: **Germann's** Allgemeiner Anzeiger, Ausgabe B № 15 (welche sonst apart durch die Post bezogen 1 Thaler pro Kalender-Quartal kostet).

Assecuranz-Compagnie Alliance.

General-Versammlung

am Sonnabend, den 25. April d. J., Nachmittags 3 Uhr,

in Gemeiner's Hotel.

Zweck der Versammlung:

1) Entgegennahme des Geschäftsberichts und der Jahresrechnung pro 1873.
2) Verkauf von 12 Actien.
3) Dividenden-Vertheilung.
4) Neuwahl der Directoren, Ausschußmänner und Revisoren, § 12 der Statuten gemäß.

Elsfleth, den 9. April 1874.

O. Diedr. Ahlers,
buchführender Director.

Soeben erschien die erste Nummer von

Allgemeine Deutsche Musik-Zeitung.

Wochenschrift für das gesammte musikalische Leben der Gegenwart.

Aus unserem Programm.*)

Unser Blatt soll eine allgemeine musikalische Zeitung sein und als solche wissenschaftliche Abhandlungen über interessante musikalische Stoffe, Kritiken neu erschienener Musikalien und Bücher über Musik, Skizzen aus der Musikgeschichte, biographische Charakteristiken hervorragender Tonkünstler, musikalische Novellen, Korrespondenzen über interessante Konzerte und Opern-Aufführungen aus allen Theilen der Erde, kürzere Nachrichten von allen Vorkommnissen, welche für die musikalische Welt von Interesse sein können, bringen. Unterscheiden wird sich jedoch unser Blatt besonders dadurch von anderen musikalischen Fachzeitschriften, daß das abstract Wissenschaftliche ausgeschlossen ist. Unser Blatt soll sich nicht ausschließlich an den Fachmusiker wenden, sondern auch an den gebildeten Musikfreund. Wir wollen nicht die Zahl jener Zeitschriften vermehren, welche ausschließlich für den strengen Fachmann geschrieben sind, deren Verständniß die tiefsten, ernstesten Fachkenntnisse voraussetzt. Unser Journal soll vielmehr eine allgemeine deutsche Musikzeitung sein, eine Zeitung also, welche für einen größeren Leserkreis bestimmt ist, als ihn ein ausschließlich streng wissenschaftliches Journal naturgemäß haben kann. Wir wollen also, um unsere Absicht noch einmal in wenigen Worten zusammenzufassen, ein Journal schaffen, welches

auch dem nicht fachgebildeten Musikfreund es ermöglicht, sich in allen musikalischen Fragen auf dem Laufenden zu erhalten, wir wollen das offenkundige Bedürfniß nach einem populär-musikalischen Journal zu befriedigen suchen, welches merkwürdigerweise noch immer fehlt, während fast alle andern Gebiete des menschlichen Wissens und Könnens durch populär-wissenschaftliche Zeitschriften vertreten sind.

*) Ein ausführliches Programm wird auf Verlangen von uns direkt franco und gratis versandt.

Die „Allgemeine Deutsche Musik-Zeitung" erscheint regelmäßig an jedem Freitag in Leipzig und ist durch alle Buch- und Musikalienhandlungen sowie Postämter zu beziehen. Preis: Jährlich 2 Thlr. 20 Sgr. Vierteljährlich 20 Gr. — Inserate werden pro 3 gespaltene Petitzeile mit 2½ Gr. berechnet. Probenummern stehen gratis und franco zu Diensten.

Luckhardt'sche Verlagshandlung,
Leipzig, Cassel und **Berlin.**

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk (G. L. von Thülen's Nachfolger).

Landesbibliothek Oldenburg